

Hintergrund: Die Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar pflegt nicht nur das Erbe des Dichters selbst / Lesung am 6. April

Sinnstiftend bis heute

Von unserem Redaktionsmitglied
Thomas Groß

Wer zuzuspitzen vermag, bleibt mitunter leichter in Erinnerung. Dass der Buchtitel „Warum ein Leben ohne Goethe sinnlos ist“ schon auch ein wenig übertrieben formuliert ist, versteht sich gleichwohl. Eine „Goethe-Gesellschaft“ kümmert sich ebenfalls nicht allein um Andenken und Verbreitung von Werk und Person des Weimarer Dichters und Ministers. Aber den Schwerpunkt des Selbstverständnisses, ihres „Sinns“, bildet es doch. Und deshalb fügt es sich auch gut, wenn die Gesellschaft den Urheber des zitierten Buchtitels, den Publizisten Stefan Bollmann, nach Mannheim einlädt, um aus seinem Werk zu lesen.

Die vor sieben Jahren gegründete Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar trägt den Dichterfürsten zwar im Namen, der Verein möchte aber auch die als Goethe-Zeit umschriebene Epoche insgesamt in der allgemeinen Erinnerung halten. Ihre Inhalte, Autoren, deren Gedanken und Werke, die klassischen, romantischen oder „empfindsamen“, werden hier gepflegt und weitervermittelt. Exkursionen oder andere Veranstaltungen stehen im Vereinskalendar, Lesungen und Vorträge, die sich nicht zuletzt auch an die jüngere Generation richten. In Schulen wird beispielsweise „Faust für Kinder“ veranstaltet, dargeboten von der Autorin und Schauspielerinnen Sylvia Schopf.

Humanitäres Leitbild

Aber natürlich ist die Überzeugung, dass besonders Goethe noch heute eine Auseinandersetzung lohnt, das Leitbild der Vereinigung. Seine Universalität, der Umstand also, dass er nicht nur mit vielen aktuell gebliebenen Themen sich beschäftigt hat, sondern auch vielen, durchaus unterschiedlichen Menschen etwas zu sagen hatte und hat und schlichtweg ein humanitäres Leitbild geblieben ist, wird in diesem Zusammenhang gerne betont. Die Berechtigung davon kann auch schon die Zusammensetzung des Vereinsvorstands bekräftigen.

Mit dem am Mannheimer Technoseum beschäftigten Juristen Jens Bortloff als Vorsitzenden, der Theatergeschichtlerin Liselotte Homering von den Reiss-Engelhorn-Museen und dem Stadtgeschichtler Hanspeter Rings vom Mannheimer Stadtarchiv sind unterschiedliche Berufsgruppen in dem Gremium vertreten – verschiedene Menschen eben, die alle die Überzeugung eint, dass die Begegnung mit der Zeit um 1800 eine Bereicherung darstellt, die es weiter zu pflegen gilt.

Insgesamt zählt die regionale Gruppe etwa 50 Mitglieder, sie ist deutschlandweit eine von insgesamt über 60 regionalen Goethe-Gesellschaften und nicht öffentlich gefördert. Wer den „Faust“ oder die



Der weitläufige Dichter in klassischer Landschaft: So sah ihn der Maler Johann Heinrich Tischbein in seinem berühmten Gemälde „Goethe in der Campagna“ aus dem Jahr 1787.

BILD: U. EDELMANN/STÄDEL MUSEUM/ARTOTHEK/DPA

Die Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar

Die Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar wurde im Jahr 2010 gegründet, als damals 60. regionale Goethe-Gesellschaft.

Ihrem Selbstverständnis nach möchte sie „das Kulturerbe Goethes und das seiner Zeit vermitteln und für die Gegenwart fruchtbar machen“. Dazu werden etwa Lesungen und Exkursionen veranstaltet.

Am Donnerstag, 6. April, liest Ste-

fan Bollmann im Technoseum (Museumsstraße 1) in Mannheim aus seinem Buch „Warum ein Leben ohne Goethe sinnlos ist“.

Am 16. Mai spricht Jens Bortloff über „Goethes Religion der Humanität“, am 27. Juni geht es um „Goethes lange spirituelle Reise in die Welt des Islams“.

Allgemeine Informationen unter www.goethe-mannheim.de



Als Goethe in Mannheim weilte, zum ersten Mal 1769 und dann noch weitere sieben Mal, zeigte er sich vom Antikensaal sehr beeindruckt (hier die aktuelle Anordnung im Mannheimer Schloss).

BILD: REISS-ENGELHORN-MUSEEN/ L. HOMERING

„Wahlverwandtschaften“ nicht sofort in Buchform goutieren mag, der lässt sich vielleicht andere Brücken zu Goethe und seiner Zeit bauen. Dass dieser auch viel Aufmerksam-

keit für die Natur und ihre Erforschung aufbrachte, bleibt etwa erwähnenswert. Oder noch konkreter: dass Goethe als Minister im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach sich

auch um Brandschutz oder Straßenbau zu kümmern hatte, wie Jens Bortloff im Gespräch bemerkt.

Und dann ist da ja auch die viel beschworene Begegnung der Kulturen, die Goethe gleichsam vorgelebt hat: Sein „West-östlicher Divan“ bezeugt bekanntlich seine Hochschätzung persischer Literatur; kein Zufall auch, dass Goethe es war, der den Begriff Weltliteratur prägte. Natürlich liegt es in Orten und Regionen mit reichhaltiger Geschichte besonders nahe, auf Goethe zu stoßen. Der Dichter war eben auch in der Rhein-Neckar-Region zu Gast und hat hier Bekanntschaften gemacht, die in Briefen weiterlebten. Der Historiker Rings arbeitet das gerade in einem Buch auf. Unter dem Titel „Goethe in Mannheim“ soll es im Herbst im Heidelberger Morio-Verlag erscheinen.

Vielfalt und Modernität

Und der Publizist Stefan Bollmann? Der hat eine unverkrampte Einladung, sich mit Goethe zu befassen, geschrieben und motiviert dazu, die Vielfalt und Modernität des Dichters erstmals oder auch erneut zu entdecken. Und damit passt das Buch besonders gut zum Selbstverständnis der Goethe-Gesellschaft, die Bollmanns Lesung am 6. April im Technoseum veranstaltet. Natürlich lässt sich auch ohne Goethe leben, aber mit ihm vielleicht doch etwas besser. Das meinen die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft, und das meint auch Bollmann. Und sie alle hoffen, mit der Lesung oder anderen Veranstaltungen der Gesellschaft, noch weitere Mitmenschen davon überzeugen zu können.